

15. „Und woll'n sie die Harf' mir zerschlagen,
 Fahr wohl denn, Lust und Schmerz!
 So mögen sie mich begraben,
 Sie haben gebrochen mein Herz!
 Mein Herz und meine Harfe,
 So singt euer Schwanensied!
 Ade, du schöne Erde!
 Der letzte Staufe schied.“

W. Stimmermann.

102. Bretagne.

1793.

In den Ufern der Bretagne, horch! welch nächtlich Widerhallen!
 Aus den Wellen, aus den Bogen hör' ich es wie Vieder schallen!
 Und ein Glöcklein tönt herüber leise wunderjamem Klang;
 Doch das ist nicht Schiffsgeläute, das ist nicht Matrosensang.

2. An den Ufern der Bretagne wohnt ein Volk von alter Sitte,
 Kreuz und Krone, Gott und König gelten hoch in seiner Mitte.
 Doch der König ist gerichtet, und den heiligen Altar
 Hält mit blankem Schwert umlagert eine mordgewohnte Schar.

3. „Unsern König, den geliebten, wohl! ihr konntet ihn uns nehmen;
 Doch des Glaubens heil'ge Flamme sollt ihr nimmer uns bezähmen!
 Ist doch Gott an allen Orten, in den Tiefen, auf den Höhen,
 Und an allen, allen Orten hört er seiner Kinder Flehn.“ —

4. „Leis', o leis! der Abend dämmert! Süße Nacht, o sei willkommen,
 O du Balsam den Geschlagenen, o du Schützerin der Frommen!
 Leis', o leise! löst den Rachen, nehmet Angel und Gerät,
 Täuscht die Späher, täuscht die Wächter — in die Bogen zum Gebet!“

5. Flinke Ruder hör' ich rauschen: alle kommen, Kinder, Greise,
 Weib und Mann, dem Herrn zu dienen nach der Väter frommer Weise,
 Neugeborene zu taufen, einzusegnen Ehebund,
 Friedenswort und Trost zu hören aus geweihten Priesters Mund.

6. In der Mitte schwamm der Priester, Kreuz und Hostie in den
 Händen,
 Fischerbuben ihm zur Seite, süßen Weihrauch auszuspenden;
 Durch der Wellen dumpfes Murren schallte freudig der Choral,
 Klang das Glöckchen, tönten Seufzer und Gebete sonder Zahl.